Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Insertionspreis für die viergespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 15 Pfg.

Hallesches Tageblatt.

Neunundsiebzigster Jahrgang.

Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Beilagegebühren 9 Mark.

Inserate für die nächstfolgende Nummer bestimmt, werden bis 9 Uhr Vormittags, größere dagegen Tags zuvor erbeten.

Inserate befördern sämmtliche Annoncen-Bureaux.

№ 238. Freitag, den 11. Oktober. 1878.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geiststraße 67 und R. Penne, Leipzigerstraße 77.

Telegraphische Depeschen.

München, 9. Oktober. Der Erzbischof von Bamberg, welcher gestern noch von dem Kultusminister von Lutz empfangen wurde, hat heute früh um 9¼ Uhr in Begleitung mehrerer Kleriker die Reise nach Rom angetreten.

Kopenhagen, 9. Oktober. Ein Telegramm des Gouverneurs von St. Croix vom 8. d. meldet: Der Aufstand der Neger ist unterdrückt; die Hälfte der Stadt Frederiksted, sowie etwa 50 Plantagen sind niedergebrannt. Die Zuckerwerke sind jedoch reparirbar. Zwanzig Plantagen und die einer Aktiengesellschaft gehörige Zuckersiederei sind unversehrt. Auf St. Croix ist der Belagerungszustand erklärt worden.

Wien, 9. Oktober. Offiziell. General Reinländer erreichte am 7. d. Mts. nach mehrstündigem, aber leichten Gefecht Peci und Pecki Gora und bewirkte am 8. d. Mts. die Entwaffnung von Peci und der in dessen Umgebung gelegenen Ortschaften. Die Verluste am 7. d. betrugen 1 Mann todt und 2 Offiziere und 6 Mann verwundet. Am 6. d. betrug der Verlust an Mannschaften 47 Todte und 184 Verwundete. General Reinländer beabsichtigt am 9. d. M. gegen Podzwiza und am 10. d. gegen Bernograc vorzurücken und hofft auch in diesen Gegenden die Ruhe in Kurzem wiederherzustellen.

Wien, 9. Oktober. Die „Polit. Korresp." bringt aus Konstantinopel Mittheilungen über die Entstehung der letzten türkischen Cirkularnote. Nach denselben bestätige es sich, daß in den Kreisen der Pforte auf die Erhaltung der guten Beziehungen zu Oesterreich nach wie vor großes Gewicht gelegt werde. Der Vertreter der Pforte in Wien sei angewiesen worden, sich in diesem Sinne auszusprechen und sei dies, wie eine Bemerkung der Redaktion der „Polit. Korresp." bestätigt, auch thatsächlich geschehen. Nichtsdestoweniger sei es Thatsache, daß in Konstantinopel innerhalb und außerhalb des Palais des Sultans eine Agitation gegen Oesterreich unterhalten werde. Diese Agitation habe durch die politischen Vorgänge in Ungarn einen weiteren mächtigen Impuls erhalten und sei bereits auf dem Punkte angelangt, sogar Eventualitäten in Ungarn in den Bereich ihrer Hoffnungen und Berechnungen zu ziehen, welche auf die Okkupation Bosniens im Sinne der türkischen Wünsche reagiren könnten. Unter dem Einflusse dieses Ideenkreises ist die Cirkularnote entstanden mit der notorischen Tendenz, der ungarischen Opposition eine neue Handhabe zur Agitation gegen die Okkupation zu liefern. — Aus Bukarest wird derselben Korrespondenz gemeldet, die offizielle Besitzergreifung von Bessarabien durch die Russen sei auf den 13. Oktober festgesetzt.

Paris, 9. Oktober. Die „Agence Havas" bezeichnet die Nachricht des „Standard" von der bevorstehenden Entsendung einer starken französischen Flotte nach dem Mittelmeer als unbegründet. Es seien keinerlei außerordentliche Vorbereitungen bezüglich der französischen Mittelmeer-Flotte getroffen worden. Nur das algerische Geschwader treffe Vorbereitungen zu seiner Rückkehr nach Frankreich, da es seine Uebungen beendet hätte.

Paris, 9. Oktober. Das „Journal officiel" veröffentlicht ein Dekret des Präsidenten der Republik, wodurch die Munizipalräthe zur Vornahme der Wahl der Delegirten zur Senatorenwahl auf den 27. d. einberufen werden und worin der 5. Januar k. J. als Termin für die Senatorenwahlen (Erneuerung eines Drittels des Senats) festgesetzt wird.

London, 9. Oktober. Das „Reuter'sche Bureau" bringt aus Simla von heute folgendes offizielle Telegramm: Es hat bisher noch nirgends an der Grenze ein Zusammenstoß mit den Afghanen stattgefunden, auch ist kein sofortiger Angriff auf Alimusjid beabsichtigt. Außer den aktiven militärischen Vorbereitungen ist nichts geschehen. Alle gegentheiligen Berichte von Spezialkorrespondenten der Zeitungen sind mit Vorsicht aufzunehmen.

Boston, 9. Oktober. Ein aus 20 Wagen bestehender Extrazug, welcher von Silverlake zurückkehrte, ist mit einem Güterzug zusammengestoßen. Ueber 25 Personen wurden bei dem Unglücksfall getödtet, 150 Personen verletzt.

New-York, 9. Oktober. Bei den Staatswahlen in Ohio haben die Republikaner mit einer Mehrheit von 10000 Stimmen gesiegt, bei den Wahlen zum Kongreß werden die Republikaner voraussichtlich aber zwei bis drei Mitglieder verlieren. In Iowa sind die Wahlen ebenfalls republikanisch ausgefallen, Indiana und Westvirginia haben demokratisch gewählt, das Stimmenverhältniß ist ungefähr demjenigen von 1876 gleich. Die Greenbackspartei scheint überall in großer Minorität gewesen zu sein. Von 45 bis jetzt gewählten Kongreßmitgliedern sind 25 bis 27 Republikaner, die übrigen Demokraten.

Reichstag.

Berlin. In der heutigen Sitzung des Reichstages, welcher der Reichskanzler Fürst von Bismarck, der Staatsminister Graf zu Stolberg-Wernigerode, der Staatsminister Hofmann und mehrere andere Bevollmächtigte zum Bundesrath und Kommissarien beiwohnten, wurden der Präsident und die beiden Vize-Präsidenten auf den Vorschlag des Abg. von Bonin, dem die Abgg. von Helldorff und Windthorst, wenn auch mit Reserven zustimmten, durch Akklamation für die Dauer der Session wiedergewählt. Der Präsident von Forckenbeck nahm die Wahl in seinem und seiner Kollegen Namen dankend an.

Hierauf trat das Haus in die zweite Berathung des Gesetzentwurfs gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Socialdemokratie.

Zunächst stand zur Diskussion § 1; derselbe lautet nach der Regierungsvorlage:

„Vereine, welche socialdemokratischen, socialistischen oder kommunistischen, auf Untergrabung der bestehenden Staats- oder Gesellschaftsordnung gerichteten Bestrebungen dienen, sind zu verbieten.

Den Vereinen stehen gleich Verbindungen jeder Art, insbesondere genossenschaftliche Kassen."

Die Fassung der Kommission ist folgende:

„Vereine, welche durch socialdemokratische, socialistische oder kommunistische Bestrebungen den Umsturz der bestehenden Staats- oder Gesellschaftsordnung bezwecken, sind zu verbieten.

Dasselbe gilt den Vereinen, in welchen socialdemokratische, socialistische oder kommunistische auf den Umsturz der bestehenden Staats- oder Gesellschaftsordnung gerichtete Bestrebungen in einer den öffentlichen Frieden gefährdenden Weise zu Tage treten."

Hierzu beantragten 1) die Abgg. von Schmid und Genossen:

„In Alinea 2 zu streichen die Worte:

„in einer den öffentlichen Frieden gefährdenden Weise."

Eventualiter: für den Fall der Aufrechterhaltung dieser Worte aber nach dem Worte „Frieden" einzuschalten: „insbesondere die Eintracht der Bevölkerungsklassen."

2) Die Abgg. Ackermann und Genossen:

„Im Absatz 2 einzuschalten hinter den Worten „öffentlichen Frieden" die Worte: „insbesondere die Eintracht der Bevölkerungsklassen."

Der Abg. Frhr. zu Franckenstein verlas im Namen seiner Partei eine Erklärung, daß auch sie die socialdemokratische Agitation verurtheile, daß sie aber diese Vorlage für die Freiheit Aller gefährlich halte und deshalb gegen dieselbe stimmen, eventuell dieselbe nur an einem Punkte zu amendiren versuchen werde. Der Abg. Frhr. v. Marschall befürwortete den Antrag des Abg. Ackermann. Demselben sei vor der Kommissionsfassung der Vorzug zu geben, weil eine einzelne socialdemokratische Versammlung, wenn auch noch so staatsgefährlich, nicht genüge, um die Kriterien der Kommissionsfassung klar zu zeigen und die Macht des Gesetzes gegen sich herbeizurufen. Der Redner führte sodann aus, daß es für eine verständige Regierung fast unmöglich sein werde, mit diesem Gesetze wirkliche humanitäre Bestrebungen zu unterdrücken und dasselbe als Parteigesetz gegen andere Parteien als gegen die Socialdemokratie anzuwenden. Der Abg. Sonnemann konstatirte zunächst, daß das vorliegende Gesetz ein reines Polizeigesetz sei, da mit den darin gegebenen Definitionen juristisch nichts anzufangen sei. Es

---

Die beiden Dorotheen.

Roman von Cora Marbod.

(Fortsetzung.)

Zwölftes Kapitel.

Ein Leichtes ist's, der Elemente Wuth
Bei hellem Tageslichte zu ertragen,
Bei regem Augenlicht und wachem Muth.
Allein der Schlaf, darin uns Träume plagen,
Und mehr als er, die schlaflos lange, bange Nacht,
Darum sie aus dem Hirn heraus sich wagen —
Sie halten grausig neben uns die Wacht
Und reden Worte, welche Wahnsinn locken.
Chamisso.

Der Tag, an welchem die Leiche bestattet werden sollte, war dunkel und nebelig. Weich und schwer brütete die feuchte Luft über der Insel und dämpfte ebenso das Geräusch der Wellen als das Tageslicht, welches trübe durch die Dünste schimmerte. Es war, als läge die ganze Schöpfung in tiefem, traumlosem Schlummer.

Thea hatte Alles zu der bevorstehenden Feier vorbereitet. Die Spiegel waren verhüllt, alle Fenster-Vorhänge herabgelassen. Ein süßer Blumenduft wehte betäubend in den verdunkelten Gemächern und vereinigte sich mit dem Harzgeruch des Sarges zu jener Mischung, welche wir, einmal empfunden, nie wieder vergessen.

Es war noch früh am Tage.

Mit hastiger Thätigkeit hatte das Mädchen geschafft, bis Alles vollendet war. Dann wanderte sie, von ruheloser Pein getrieben, zu dem Orte hin, welcher den Grenzstein alles ihres Glückes auf Erden bildete.

Sie suchte den „Steinigen Strand" auf.

Dumpfstönend und schwerfällig rollten die Wogen gegen die Felswand. Undurchdringlich lag der Nebel rings umher und umgab die Vereinsamte auch äußerlich mit todtenhafter Oede und Abgeschiedenheit. Das unterdrückte Rauschen der Brandung vereinigte sich zu einer gespenstischen Melodie, welche den dumpfen Wiederhall der Felsen weckte und gar passend die Klagen eines verzweiflungsvollen Herzens begleitete, wie dasjenige Thea's war.

Sie überließ sich voll und ganz dem Eindruck dieser wilden und schwermüthigen Scene. Es that ihr wohl, den Spiegel des Meeres heute nicht sehen zu müssen, unter welchem ihre krankhaft erregte Phantasie beständig das schrecklich entstellte Gesicht der einst so holden Schwester zu erblicken glaubte. Mit trauervoller Zärtlichkeit betrachtete sie die zu ihren Füßen zerstiebenden Wellen, deren Flüstern die Todte in ihren Schlaf gesungen hatte und deren feuchter Schooß noch jetzt die geliebte Leiche wiegte. Ihr aufgeregtes Gemüth, jetzt so allein auf Erden als ihr Körper im Nebel, ertheilte den sie umgebenden Elementen halb unbewußt Geist und Persönlichkeit. Sie redete mit den Wogen und erwartete ihre Antwort. Sie fragte nach den letzten Augenblicken der Schwester und forschte nach ihrem geheimnißvollen Ruheort.

„Sie wird nie wieder da sein!" Das war die ganze Auskunft, die sie erhielt.

Ach! das wußte sie ja längst, so wenig sie den Jammer dieser Wahrheit zu ermessen vermochte.

Aber wie, gab es auch in jener Welt kein Wiedersehen? Keines, als vielleicht am Ort der Qual?

Auf diese stumme Frage schienen die Wellen keine Antwort zu wissen.

Seufzend fuhr ein matter Windstoß vom Lande her und schob die Nebeldecke weiter ins Meer hinaus, so daß die schwärzlich scheinende, sanft wogende Fluth sichtbar wurde.

Es war Thea, als werde der Schleier des Grabes gelichtet, und in sich erschauernd barg sie das Gesicht in den Schober Seegras, auf dem sie ruhte.

Das feuchte, schwarzbraune Kraut berührte mit wohlthuender Kühle ihre Stirn, eine bleierne Müdigkeit überkam sie und willenlos überließ sie sich einem augenblicklichen Vergessen, das mit sanfter Gewalt ihre Gedanken fesselte. Tiefer, schwerer Schlaf senkte sich auf ihre Wimpern und die Natur forderte endlich ihre Rechte.

Da war es ihr, als ob eine kalte, schwere Hand sich auf ihr Herz legte — und, auffahrend, blickte sie schaudernd in das gebrochene, glanzlose Auge ihrer ertrunkenen Schwester. Starr und leblos wie dieses war die ganze Gestalt. Ohne Ausdruck, wie die erloschenen Augen, zeigten sich die bleichen, wie zu Stein verhärteten Züge. Ein Flüstern wie das zischelnde Gemurmel der See begleitete die schreckliche Erscheinung und, ohne daß die Lippen sich bewegten, unterschied Thea doch folgende Worte:

„Liebe macht selig!"

„Sage mir mehr!" flehte Thea in furchtbarer Erregung.

Aber das Gespenst bewegte sich murmelnd weiter und zerstob wie die Wellen am Gestein des Strandes. Angstvoll folgten Thea's Augen diesem Vorgange. Siehe! — da, wo das Phantom sich aufgelöst hatte, da war im Felsen eine Oeffnung entstanden.

Eine innere Nothwendigkeit trieb Thea, in diese dunkle Wölbung einzutreten und auf einem gewundenen, finstern Pfade vorwärts zu schreiten.

Endlich erreichte sie auf demselben eine weite Ebene, welche von einem fahlen, bläulichen Licht unheimlich beleuchtet wurde. Hier und da schlugen kleine Flammen aus dem Erdboden, welche gierig züngelnd empor leckten, wobei sie, wie bewußte Wesen, flüsterten und lachten.

Ein unterdrücktes Gewinsel erfüllte die Luft, welchem eine hohle, ferne und doch furchtbar gewaltige Stimme antwortete — in Tönen, die Thea's Herz erstarren ließen, obgleich sie nicht verstand, was jene sagte.

Von unbestimmtem Grauen fast überwältigt, forschte das Mädchen nach einem Ausgang aus diesem Schreckensort. Aber ehe sie entfliehen konnte, trat ihr der Herr dieser dunkeln Welt entgegen und sein Anblick lähmte ihre Bewegung.

Es war der Tod selbst, nicht mit Sense und Stundenglas, wie sie ihn abgebildet schon gesehen, sondern als ein Säemann daherschreitend, der seinen Samen ausstreut.

Eine Stimme von Thea's Lippen, von der sie selbst Nichts wußte und vor der sie erschrak, redete den schrecklichen Gärtner an:

„Was thust Du da?

„Ich säe die Herzen der Verstorbenen, auf daß an's Licht komme, welche Frucht sie getragen haben."

Und rechts und links flog der erste Samen in den Höllenacker. Und wo er den Boden berührte, da fuhr, einer feurigen Schlange ähnlich, eine himmelhohe Flamme empor und verzehrte das Herz, einen schrillen Schmerzens-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18781011012/fragment/page=0001

hebe unbegründeter Weise die Wohlthaten des vor vier Jahren beschlossenen Preßgesetzes auf. Man übertreibe vielfach den Mißbrauch, der seitens der Socialdemokraten mit der Preßfreiheit gemacht worden sei, wenigstens seien andere Parteien und namentlich die konservative in den gleichen Fehler verfallen. Das Gleiche gelte von dem freien Vereins- und Versammlungsrecht. Die Regierung habe auch ohne dieses Gesetz genügende Waffen gegen etwaige Ausschreitungen. Andere Länder hätten auch nicht gleich nach bürgerlichen Unruhen zu Ausnahmegesetzen gegriffen. Alle fremden Nationen hätten sich in ihren großen Journalen gegen diese Vorlage ausgesprochen. Die politische Klugheit solite die Konservativen, die Konsequenz die Nationalliberalen zu Gegnern dieses Gesetzes machen.

Hierauf ergriff der Reichskanzler Fürst von Bismarck das Wort. Derselbe konstatirte zunächst, daß der vom Vorredner erwähnte, im hiesigen „Tageblatt" veröffentlichte Auszug aus den Nobiling'schen Protokollen, ohne jede regierungsseitige Mitwirkung oder Kommivenz erfolgt sei. Das Journal des Vorredners coincidire merkwürdiger Weise immer mit den Aeußerungen der französischen offiziösen Presse, und sein Blatt bringe oft Tage vorher Mittheilungen, welche später durch diplomatische Berichte sich als Aeußerungen der französischen Regierung erwiesen. Die Rede des Abg. Sonnemann scheine ihm daher ein beachtenswerthes Symptom von den Ansichten der französischen Regierung über die inneren Zustände Deutschlands. Ein französischer Revanchepolitiker hätte die eben gehörte Rede auch halten können. Es sei unrichtig, daß das Ausland und namentlich Frankreich sich in Bezug auf die socialdemokratische Bewegung nicht vom Boden des gemeinen Rechts entfernt habe. Frankreich habe sich durch rücksichtslose Füsilladen der Kommunards von dieser Plage ziemlich befreit.

Fürst Bismarck, zu dem vorliegenden Gesetze selbst übergehend, fährt fort: er sei keiner Bestrebung feind, die sich mit einer wirklichen Verbesserung der Lage des Arbeiterstandes befasse, und sobald von socialdemokratischer Seite irgend ein positiver vernünftiger Vorschlag zur Ausführung des socialistischen Zukunftsstaates gemacht werde, so werde er demselben prüfend näher treten. Aber die jetzige Socialdemokratie stelle nur die Untergrabung, den Umsturz, die Negation dar. Die Agitatoren dieser Partei wüßten selbst nicht, wie sie ihren Staat einrichten sollen. Die Socialdemokratie habe keinen solchen positiven Vorschlag, sie habe leichtes Spiel mit halbgebildeten unwissenden Massen, wo sie alle Ideale verwische, den Glauben an Gott und die Anhänglichkeit an das Vaterland vernichten könne. Das Evangelium der Negative habe im Jahre 1870, nachdem die pariser Kommune durch die Regierung niedergeworfen, einen geeigneteren Boden in Deutschland gesucht und gefunden. Durch geschickte Mittel komme man leicht dazu, auf gefährliche Instinkte des gemeinen Mannes zu wirken. Das Preßgesetz und die Milde des Strafgesetzes thäten dabei noch das Ihrige. Niemand habe mehr an die Vollstreckung eines Todesurtheils geglaubt. Er sei dem Kronprinzen dankbar, daß er nicht Gnade für Recht ergehen ließ. In dem Treiben der socialistischen Vereine sähe er auch ein Motiv für die schlimme Lage der wirthschaftlichen Zustände, durch sie werde die Arbeitslosigkeit gefördert; man solle an die Cirkel der Verbrechen denken, die daraus entstehen und in Mordversuchen gegen den Monarchen gipfeln, der sein ganzes thatenreiches Leben unter Hintansetzung seines Lebens und seiner Krone an das Wohl seines Volkes gesetzt habe. Und, da will man keine Gefahr sehen und die Bedürfnißfrage leugnen. Fürst Bismarck betont: das öffentliche Vertrauen werde nicht wiederkehren, so lange der Charakter der Arbeiterbewegung ein so drohender bleibe. Wir befinden uns im Zustande der Nothwehr, und je zeitiger diese Nothwehr eintritt, desto eher wird es gelingen, Ruhe und Vertrauen herzustellen.

Der Reichskanzler erkennt das Verdienst des Abg. Hänel an, der den Boden der Negation in der Fortschrittspartei gebrochen habe, und beklagt sodann die Schwierigkeiten der parlamentarischen Lage für die Regierung. Es gebe zu viele Parteien. Im Reichstage verschließen sich drei Siebentel von dessen Mitgliedern beinahe grundsätzlich den Vorschlägen der Regierung. Der Redner bittet mit erhobener Stimme die drei der Regierung befreundeten Fraktionen, sich näher an einander zu schließen, nebensächliche Differenzen zu vergessen und dem Vaterlande einen großen Dienst dadurch zu erweisen.

Der Reichskanzler verwahrt sich gegen die Auffassung, als habe er mit der Auflösung des Reichstags eine reaktionäre Tendenz-Politik getrieben; seine Absicht sei nur gewesen, daß die Abgeordneten in Fühlung mit der heimathlichen Erde treten könnten. Er sei fest entschlossen, über die gerechteste Ausführung des vorliegenden Gesetzes zu wachen; man möge aber auch Vertrauen zu der Regierung haben und sich nicht unfruchtbaren Zweifeln ergeben, was socialdemokratisch sei und was nicht. Am Schluß der mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Rede erklärte Fürst Bismarck: „Sie müssen, indem Sie uns das Gesetz geben, Vertrauen zu uns haben. Das läßt sich nicht erzwingen, aber verdienen. Haben Sie mehr Furcht vor mir und den Bundesregierungen, als vor den Socialdemokraten, dann freilich müssen Andere an unsere Stelle treten, die Ihr Vertrauen mehr besitzen. Mein Bestreben geht noch über dieses Gesetz hinaus; ich wünsche, daß die drei Parteien, die uns das Zustandekommen des Gesetzes ermöglichen, sich überhaupt die Hand reichten, um eine vereinte Schutzwehr zu bilden gegen alle Stürme, denen das deutsche Reich ausgesetzt ist."

Der Abgeordnete Hänel (Fortschrittspartei) erklärt sich gegen das Gesetz in der von der Kommission vorgeschlagenen Fassung. Redner wendet sich gegen den Reichskanzler, der die Fortschrittspartei mit dem Centrum in einen Topf geworfen habe. Sein Antrag auf Amendirung des Gesetzes sei aus dem Schoße der Fortschrittspartei selbst hervorgegangen und nicht sein persönliches Werk. Der Abgeordnete von Schmid (freikonservativ) ist für das Gesetz. Er wendet sich in scharfer Rede gegen Sonnemann. Der Abgeordnete Graf Brühl (Welfe), gegen das Gesetz polemisirend, versteigt sich zu der Aeußerung, die Hannoveraner brächten dem jetzigen Regiment dieselben Gefühle entgegen wie seiner Zeit der französischen Fremdherrschaft. Redner wird darauf unter größter Erregung des Hauses zur Ordnung gerufen. Zum Schlusse fanden sehr erregte persönliche Bemerkungen zwischen dem Abgeordneten Lasker, dem Fürsten Bismarck, den Abg. Sonnemann, von Kardorff und v. Schmid statt. Um 1/2 5 Uhr tritt Vertagung des Hauses ein. Nächste Sitzung Donnerstag früh 11 Uhr. Tagesordnung: Fortsetzung der Berathung des Socialistengesetzes.

Berlin, 9. Oktober.

— Die Meldung einer hiesigen Korrespondenz, daß ein feierlicher Schluß des Reichstages durch den Kronprinzen eventuell in Aussicht genommen sei, ist völlig grundlos. Wenn der Kronprinz aus nahe liegenden Gründen den Reichstag nicht eröffnet hat, so ist um so weniger an einen feierlichen Schluß zu denken.

— Die „National-Ztg." meldet in ihrer Abendnummer vom 8. Oktober:

„Ueber das Befinden des General-Feldmarschalls Grafen Moltke erfahren wir von zuverlässiger Seite, daß der Graf Moltke gestern zum ersten Male das Bett verlassen und heute den ersten Ausgang in das Freie machen konnte. Morgen (?) ist die Abreise nach Berlin in Aussicht genommen. Die Krankheit, an welcher der berühmte Feldherr litt, war in der That die Rose mit nicht unbedenklichen Krankheitserscheinungen."

— Das „Tagebl." schreibt: „Die von hier nach auswärts gemeldete Nachricht, der Chef der Admiralität sei im Begriff, seinen Abschied zu nehmen, ist, wenn nicht ganz und gar erfunden, jedenfalls sehr verfrüht. Es versteht sich von selbst, daß General v. Stosch auf seinem Posten ausharren wird, bis die Untersuchung über die Ursachen der unglückseligen Katastrophe, welcher der „Große Kurfürst" zum Opfer fiel, vollständig beendigt sein wird. Davon scheint man aber noch weit entfernt zu sein, denn jeder Mittheilung, daß wieder ein Schritt vorwärts geschehen sei oder solle, folgt ein offiziöser Widerruf auf dem Fuße. Indeß geht aus der öffentlichen Diskussion über die Angelegenheit ziemlich deutlich hervor, daß General v. Stosch zahlreiche und einflußreiche Gegner hat."

— Man darf einigermaßen gespannt darauf sein, welchen Verlauf die heutige Episode Bismarck-Sonnemann (siehe Reichstagsbericht) nehmen wird. Der Reichskanzler hat den Abgeordneten für Frankfurt in einer Weise angegriffen, die den Letzteren auf den Gedanken bringen dürfte, eine einfache Gegenerklärung sei nicht ausreichend. Der Fürst ließ durchmerken, Herr Sonnemann stelle sich mit seiner Zeitung dem französischen Gouvernement zur Verfügung, so daß man aus der „Frankfurter Ztg." immer am ersten die Intentionen der pariser Regierung erführe. Für das Zutreffende dieser seiner Behauptung bezog sich der Fürst auf ihm zugegangene diplomatische Aufschlüsse, und der Zuhörer mußte den Eindruck gewinnen, als verfolge der Abgeordnete Sonnemann nicht bloß im Allgemeinen undeutsche Ziele, sondern er mache sich damit der französischen Regierung dienstbar. Das würde, wie auf der Hand liegt, Landesverrath sein, und entweder thut Herr Sonnemann Alles, um diesen furchtbaren Vorwurf völlig zu entkräften, oder er ist als Mitglied des deutschen Reichstages moralisch unmöglich. Aehnliches wie die Episode Bismarck-Sonnemann hat sich im deutschen Reichstage bisher nicht zugetragen. Die sofortige Intervention des Präsidenten trat nicht ein, wohl weil die Rede des Kanzlers dialektisch sich äußerst vorsichtig gehalten hatte; allein nicht ausbleiben kann die Intervention der öffentlichen Meinung, die von dem Abg. Sonnemann erwartet, er werde jedes Wort seines Gegners voll und ganz entkräften. Mißbilligend verhielt sich gegen den Angriff des Kanzlers die Linke des Hauses; die übrigen Parteien blieben streng unparteiisch und sind mit Allen gespannt, wie der Zwischenfall sich abwickeln wird. Mit ein paar persönlichen Bemerkungen ist in dem vorliegenden Falle nichts gethan.

— Die ministerielle „Prov.-Korresp." schreibt über das Socialistengesetz: Der Bericht über die Einzelberathung, so wie die Zusammenstellung der Kommissionsbeschlüsse mit der Vorlage der Bundesregierungen lassen in der That erkennen, daß die Mehrheit der Kommission sich grundsätzlich auf den Boden der Vorlage gestellt hat und im Wesentlichen bemüht war, den Regierungen die Vollmachten zu ertheilen, deren sie zur Erfüllung der ihnen zufallenden ernsten und verantwortungsvollen Aufgabe bedürfen. Allerdings ergiebt sich aus mehreren Abschnitten des Berichts, daß die Verständigung über die wirksame Gestaltung der einzelnen in Aussicht genommenen Maßregeln, so wie über die mit der Ausführung und Kontrole derselben zu betrauenden Behörden noch nicht in allen Beziehungen erreicht worden ist. Die Ausführungen des Berichts lassen zunächst erkennen, daß bei aller Uebereinstimmung der Mehrheit über das Wesen der Bestrebungen, gegen welche das Gesetz gerichtet sein soll, doch über eine zutreffende Bezeichnung und Begriffsbestimmung derselben noch nicht völliges Einverständniß erzielt werden konnte. Was ferner die Bestimmungen im Einzelnen betrifft, so ist u. A. in Bezug auf das gänzliche Verbot periodischer Zeitschriften seitens der Kommission die Vorbedingung eingetreten, auf Grund des neuen Gesetzes ergangenen Verbotes einer einzelnen Nummer festgehalten worden, während die Regierungsvertreter vergeblich geltend zu machen versuchten, daß eine Zeitschrift, deren seitherige Haltung unter die Voraussetzungen des Gesetzes falle, sofort verboten werden könne, — da von diesen Zeitschriften vorzugsweise die schlimmen Zustände, in welchen die Gesellschaft sich befinde, verschuldet worden seien, da ferner nicht anzunehmen sei, daß solche Zeitschriften bisher befolgte Tendenz aufgeben, vielmehr ihre Agitation nur auf vorsichtigere Weise fortsetzen würden. Es handle sich eben um Unterdrückung von Zeitschriften, welche bereits bewiesen haben, daß sie den Umsturzbestrebungen ihre Dienste leisten und deren Fortbestehen daher sowohl mit der Absicht des Gesetzes unvereinbar sei, als auch das Publikum in seiner Auffassung des Gesetzes irreleiten müsse. Ueber die Frage, wie die Beschwerdeinstanz zu bilden sei, hatte schließlich zwar eine grundsätzliche Verständigung wegen einer vom Bundesrath zu wählenden Kommission von neun Mitgliedern stattgefunden — doch sind erhebliche Bedenken seitens der Regierungen in Betreff der näheren Bedingungen der Zusammensetzung und Organisation bestehen geblieben. Auch in Bezug auf die Ausweisung von Personen, welche die socialdemokratische Agitation geschäftsmäßig betreiben, zumal in den besonders unterwühlten Bezirken, für welche deshalb außerordentliche Anordnungen in Aussicht genommen werden müssen, sind noch Meinungsverschiedenheiten auszugleichen, indem die Regierungen überzeugt sind, daß die betreffenden Maßregeln leicht illusorisch werden können, wenn man durch die von der Kommission vorgeschlagenen Einschränkungen genöthigt würde, am Sitze der Bewegung die Führer und Agitatoren zu belassen und ihnen die Möglichkeit der ferneren nachhaltigen Einwirkung zu gewähren. Endlich ist der von der Kommission beschlossene Endtermin für die Dauer des Gesetzes (31. März 1881) seitens der Regierungsvertreter bis zuletzt entschieden bekämpft worden; abgesehen von dem allgemeinen Grunde, daß sich überhaupt nicht mit Sicherheit voraussehen lasse, in welchem Zeitraum das Gesetz den vorausgesetzten Erfolg haben könne, wurde jedenfalls der in Rede stehende Termin als zu kurz bezeichnet und darauf hingewiesen, daß eine zu kurze Bemessung der Gültigkeitsdauer eine indirekte Aufforderung zur Fortsetzung geheimer Agitation enthalte und gleichsam eine Prämie für letztere darbiete. Anderseits wurde erklärt, wie auch die Regierung nur wünschen könne, daß der Zeitpunkt baldigst erreicht werde, an welchem die verbündeten Regierungen in freier Vereinbarung mit dem Reichstage die Wiederaufhebung des Gesetzes beschließen könnten. — Wenn hiernach das aufrichtige Streben nach Verständigung in der Kommission noch nicht vollauf zum Ziele geführt hat, so haben doch die Kommissionsberathungen den sicheren Grund für eine schließliche Vereinbarung gelegt. So erheblich die noch bestehenden Streitpunkte in ihrer praktischen Bedeutung sind, so ist doch die Summe dessen, worüber die Mehrheit sich bereits mit den Regierungen verständigt hat, so von überwiegender Bedeutung, daß die Zuversicht begründet erscheint: die Uebereinstimmung über das Wesen und Ziel der großen Aufgabe werde auch die letzten Schwierigkeiten überwinden lassen. In der nationalliberalen Presse wird mit besonderem Nachdruck die politische Verantwortlichkeit der Regierung für den eingeschlagenen Weg und für das Gelingen der in Aussicht genommenen Aktion betont. Die Regierung ist sich in der That ihrer Verantwortung zunächst in Bezug auf die Richtung der Vorlage vollkommen bewußt; sie hat für dieselbe aber die Zustimmung und Mitverantwortung der Reichsvertretung aus deren freier Ueberzeugung in Anspruch genommen und gefunden. — Die Regierung weiß ferner, daß ihr vornehmlich vor dem Lande und vor der Geschichte die unmittelbare Verantwortung für die Durchführung der schwierigen Aufgabe, welche das Gesetz stellt, zufällt. Um so dringender ist die Regierung verpflichtet, bis zum letzten Augenblicke alle Abschwächungen des Gesetzes, durch welche die Wirksamkeit desselben nach ihrer Ueberzeugung ernstlich gefährdet werden kann, zu bekämpfen und an die Mitverantwortung des Reichstages für die Gewährung ausreichender Befugnisse zu appelliren. Mit vollem Rechte ist von liberaler Seite gesagt worden: Der größte aller Fehler wäre der eines vergeblichen Ausholens der Staatsgewalt gegen den gefährlichen Gegner. Um diesen Fehler, soweit irgend möglich, vermeiden zu können, muß die Regierung auch noch bei den bevorstehenden Berathungen die Beseitigung der Beschlüsse anstreben, in welchen sie eine bedenkliche Schwächung und Abstumpfung der ihr zu gewährenden Vollmachten und Waffen erkennt.

London, 10. Oktober. **(Original-Telegramm.)** Bei Eröffnung des konservativen Vereins in Blackpool hob der Kriegsminister Stanley hervor, daß England weder eine Streiterregung noch Eroberungen wünsche; es habe nichts dagegen, wenn der Nachbar den Schlüssel zur eigenen Thür selbst in Händen halte, müsse aber überlegen, was zu thun sei, wenn dieser Nachbar seinen Schlüssel einem anderen zu übergeben gedenke.

Prag, 10. Oktober. **(Original-Telegramm.)** In dem Altstädter Mühlenkomplex brach gestern eine große Feuersbrunst aus, welche die Kunstmühlen von Trnka, Mrkosch und Dworak einäscherte. Massenhafte Mehlvorräthe wurden ein Raub der Flammen.

Pest, 9. Oktober. Die strikenden Wagenbauer-Gehilfen verübten gestern einige Exzesse und wollten die übrigen Arbeiter gewaltsam zum Austritt aus den Werkstätten veranlassen. Die Polizei schritt in Folge dessen ein und verhaftete acht Tumultuanten. Der Streik ist um so empfindlicher für die hiesige sehr entwickelte Wagenbau-Industrie, als gerade anfangs Winter größere Bestellungen auf Wagen und Schlitten einlaufen.

Rom, 8. Oktober. (Berl. Tgbl.) Die Pourparlers mit Berlin nehmen einen fortdauernd günstigen Verlauf, wie ich soeben aus bestunterrichteter Quelle erfahre, und dürften

---

ton aus ihm erpressend, während die ferne gewaltige Stimme jedesmal das Wort „Vernichtung!" aussprach.

Und siehe — da flog plötzlich eins der armen Herzen, wie von einem Magnet gezogen, an den warmen lebensvollen Busen der trauernden Schwester, und während es sich zitternd an sie schmiegte, vernahm sie wieder die Worte der Erscheinung von vorhin:

„Liebe macht selig!"

Da ergriff ein glühender, begeisterter Liebesmuth die arme Gebeugte, und jubelnd das gerettete Herz an sich pressend, begann sie eine Flucht ohne Gleichen durch den sie umgebenden endlosen Raum.

Die Luft um sie her schien sich zu Millionen Händen zu verdichten, welche sich ausstreckten, um sie zu ergreifen.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18781011012/fragment/page=0002

demnächst faßbare Gestalt annehmen. Die Einzelheiten bleiben späterer Festsetzung vorbehalten; doch gilt bereits jetzt eine Aenderung der Kirchengesetze für ausgeschlossen, wenigstens soweit dazu eine gesetzliche Zustimmung erforderlich wäre. — Auch über die Sendung eines päpstlichen Nuntius nach Berlin wird unterhandelt und soll dieselbe nirgends auf Schwierigkeiten stoßen.

Aus Halle und Umgegend.

— Der Proceß, welchen die hiesige Freimaurerloge gegen die Stadt Halle angestrengt hatte, hat nunmehr vor dem Forum des hiesigen Kreisgerichts seinen Abschluß erreicht mit dem Erkenntniß dahin, daß 1) in conventione Klägerin mit ihrer Besitzstörungsklage vom 30. März 1878 abzuweisen, 2) in reconventione Klägerin und Widerbeklagte schuldig ist, den nordwestlich der Fußgängerbrücke zwischen dem Saalarm und der Umfriedigungsmauer des Jägerberges im März 1878 angelegten Lattenzaun sofort wieder zu beseitigen und sich jeder Störung des Besitzes der Widerklägerin an dem zwischen Jägerberg und Saalarm liegenden Landstreifen bei Vermeidung einer Strafe von 300 M. für jeden Kontraventionsfall zu enthalten, 3) die Proceßkosten der Klägerin und Widerbeklagten aufzuerlegen sind.

— In der am verzangenen Sonnabend stattgehabten Generalversammlung des Kriegervereins von 1866 wurden zum Vorsitzenden Hr. Kaufmann J. Lüderitz, zum stellvertretenden Vorsitzenden Hr. Sattlermeister H. Langrock, zum Schriftführer Hr. Kaufmann E. Laue, zum stellvertret. Schriftführer Hr. Färber L. Feustel I, zum Rendant Hr. Schmiedemeister M. Fuchs gewählt.

— Auch „Times" in ihrer uns vorliegenden Nummer vom 7. d. M. widmen unserem geschiedenen, berühmten Mitbürger, „eminent man," Professor Dr. Julius Müller einen sehr ehrenvollen Nachruf.

— Am 9. d. M. ist in Cröllwitz ein Telegraphen-Nebenamt (Fernsprecher) eröffnet worden. — Wir wir hören, wird die Neupflasterung der Königstraße nicht bis zur ursprünglich bestimmten Stelle, der Kreuzung mit der Landwehrstraße, ausgeführt werden, sondern gegen 6 Ruthen an diesem Punkte zurückbleiben. Vielleicht sind die bewilligten Mittel nicht ausreichend.

— Am 8. d. M. Nachmittags wurde auf der Pfännerhöhe durch ein Ochsengeschirr des Oekonom Schoch hier, welches der Knecht Berger führte, in Folge unvorsichtigen Fahrens das $2\frac{1}{2}$jährige Kind des Handelsmanns Ernst Rothe, Pfännerhöhe 12, welches auf einem Prellsteine saß, überfahren. Das Kind erlitt hierdurch so schwere Verletzungen an beiden Füßen, daß es sofort Aufnahme in der königlichen Klinik finden mußte, wo es am Nachmittag des 9. d. verstorben ist.

— Am 8. d. M. Mittags schwamm an der Gimritzer Schleuse der Leichnam der seit dem 27. v. M. vermißten 15jährigen Anna B. von hier an.

— Am 9. d. M. Nachmittags gegen $4\frac{1}{2}$ Uhr wurde durch einen unbeladenen kleinen Möbeltransportwagen das $3\frac{1}{2}$ Jahre alte Kind des Weichenstellers Wolff, alter Markt 13, auf dem alten Markt überfahren, glücklicherweise ohne Verletzungen zu erleiden. Das Kind war von der Mutter unbeaufsichtigt gelassen worden.

Civilstand. Meldung vom 9. Oktober.

Aufgeboten: Der Kaufm. O. Gille, Bahnhofstr. 12, u. J. Pfaffe, Leipzigerstr. 60. — Der Dekorationsmaler C. F. A. Runge, Halle, u. B. M. Ch. Ibert, Neppen.

Eheschließungen: Der Maschinenschlosser C. Junges, gr. Ulrichstr. 52, u. A. Kerber, Fienstädt. — Der Schlosser C. Bussian, Gerberg. 5, u. E. Neumärker, Gerberg. 15. — Der Koch B. Zickler, Leipzig, u. A. Sander, Klausthorvorstadt 8. — Der Kellner E. Nickau gen. Ackermann, und E. Grundmann, Sophienstr. 10. — Der Bureau-Assistent E. Schubert u. M. verw. Weber, kl. Brauhausg. 6. — Der Tischlermstr. O. Jacoby, Brandenburg, u. A. Hirsch, kl. Ulrichstr. 26. — Der Buchdruckereibesitzer Th. Rößner, Merseburg, u. E. Lindenstein, kl. Steinstraße 7/8.

Geboren: Dem Buchbindermstr. E. Krause eine T., Gottesackerg. 16. — Dem Handarb. E. Ziege eine T., Hirteng. 4. — Dem Fabrikarb. E. Fritzsche ein S., Schützengasse 8. — Dem Schlosser E. Neumann ein S., Hospitalplatz 10. — Dem Handarb. W. Stahlmann ein S., Unterberg 12. — Dem Schuhmachermstr. F. Spangenberg eine T., gr. Ulrichstr. 24. — Dem Brauereipächter C. Bauer ein S., Rathhausg. 3/4. — Dem Maschinenschlosser J. Neupert eine T., Wörmlitzerstr. 4.

Gestorben: Des Handarb. F. Martin S. Hermann, 1 J. 6 M. 9 T., Diarrhöe, Unterberg 5. — Des Schneider F. Streifler S. Friederich Paul, 1 J. 5 T., Lungenentzündung, Weidenplan 12. — Des Webermstr. C. Gondermann T. Franziska Martha, 11 M. 11 T., Schwäche, Trödel 15. — Des Bäckermstr. G. Schimpf T. Martha, 1 J. 1 M. 21 T., Darmkatarrh, gr. Ulrichstr. 50. — Anna Bertram, 15 J. 1 M. 26 T., Herrenstr. 2.

Bericht des Sekretärs des Börsenvereins in Halle a/S. am 10. October 1878.

Preise mit Ausschluß der Courtage.

Weizen 1000 kg 175—194 M., brandige und abfallende Sorten billiger.
Roggen 1000 kg 138—146 M., hiesige Landwaare wenig angeboten.
Gerste 1000 kg Landgerste 144—160 M., Chevalier- bis 185 M.
Gerstenmalz 50 kg 13,50—14 M.
Hafer 1000 kg 138—145 M.
Hülsenfrüchte, Linsen 8,50—11 M. p. 50 kg
" Bohnen 9—10,50 M. p. 50 kg
" Victoria-Erbsen bis 200 M. p. 1000 kg.
Kümmel 50 kg 31—32 M.
Mais 1000 kg Donau- 145—148 M., amerikanischer 135—138 M.
Lupinen 1000 kg ohne Handel.
Oelsaaten 1000 kg Raps 265—270 M.
Stärke 50 kg 22,50—23 M.
Spiritus 10,000 Litr-Procente loco unverändert, Kartoffel- 54 M., Rüben- ohne Angebot.
Rüböl 50 kg 30 M. gefordert.
Malzkeime 50 kg fremde 4,50 M., hiesige 5,50 M.
Futtermehl 50 kg 6,75—7 M.
Kleie, Roggen 5,25—5,50 M., Weizenschaale 4,30 M., Weizengriesskleie 5,25—5,50 M.
Oelkuchen 50 kg 7,20—7,30 M.

Datum Tag.	Stunde.	Barometer. Par. Lin.	Thermometer. Réaum.	Thermometer. Cels.	Dunstdruck. Par. Lin.	Druck d. trocknen Luft Par. Lin.	Relative Feuchtigkeit. %	Wind.
9. Octbr	2 Nm.	333,6	16,32	20,4	4,93	328,67	63,3	W.
	10 Ab.	334,1	12,16	15,2	4,57	329,53	81,0	—
10. Octbr	7 M.	333,8	11,20	14,0	3,67	330,13	70,0	SO.

Uebersicht der Witterung (am 9. Okt. 8 U. Morg.)

Das gestern erwähnte Minimum entfernt sich nordwärts; von Nord-Irland bis zur Schweiz zeigt sich bedeutende Zunahme des Luftdrucks. Seit dem Abend ist jedoch in Süd-Irland neuer starker Barometerfall eingetreten und sind die Winde dort wie im Kanal nach Süd zurückgedreht, frisch bis steif wehend. In Central-Europa hält größtentheils die schwache südliche Luftströmung und die Wärme noch an, im Osten bei fortdauernder Trockenheit. Im Südwestlichen Deutschlands sind seit gestern Niederschläge eingetreten.

---

5 M. Geschenk aus dem Vergleich in Sachen H. j. W. wurden heute durch den Schiedsmann des II. Bezirks zur Armenkasse gezahlt

Halle, den 8. Oktober 1878.

Die Armen-Direktion.

10 Mark am 6. d. Mts. im Becken der Domkirche vorgefunden, sind der Bestimmung gemäß „einer armen Wittwe mit unerzogenen Kindern" übergeben und dankt dieselbe mit nur dem Geber herzlichst.

Halle a/S., den 7. Oktober 1878.

Focke, Domprediger.

Eine Dame in den mittleren Jahren sucht Stelle als Wirthschafterin bei einer einzelnen Dame oder einzelnen Herrn. Näheres Harz 33, Wwe. **Schubert.**

Wegen Wegzugs der Herrschaft sucht ein recht tüchtiges gewandtes Mädchen sogleich Dienst Bernburgerstraße 13c.

Ein Laden

mit Zubehör in schönster Geschäftslage für 1. Januar 1879 zu vermiethen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Laden mit **Comptoir,** gr. Ulrichstraße 37, vom 1. April k. J. ab zu vermiethen.

Laden u. Wohnung z. 1. Jan. zu beziehen Neumarkt, Breiten- u. Leitergassenecke 2.

Zwei Läden mit Stube, zu jedem Geschäft passend, sofort oder 1. Januar 1879 zu vermiethen Königstraße 19.

Eine herrschaftl. Parterre-Etage, in d. Blumenstraße 4 gelegen, bestehend aus 6 bis 7 heizbaren Piècen nebst Zubehör, ist sogleich zu vermiethen. Desgl. eine herrschaftl. Bel-Etage, in der Bernburgerstr. 6 gelegen, bestehend aus 5 heizbaren Piècen nebst Zubehör, ist den 1. April 1879 zu vermiethen. Näheres Bernburgerstraße 6.

Die herrschaftl. Bel-Etage, Breitestraße 22, Neujahr oder 1. April zu verm. Näh. 1 Tr.

Lindenstraße 15

eine herrschaftliche Wohnung zum 1. Januar zu vermiethen. (H. 53074.)

Beziehbar sogl. oder später in der **Hermannstraße** eine I. Etage, 2 Stuben, 3 K., Küche, Entrée. Näheres Weidenplan 14, I.

Die hohes Parterre belegene herrschaftliche Wohnung des Hauses, kleine Klausstraße 11, ist Ostern 1879 anderweitig zu vermiethen.

Zu vermiethen

Harz 22 Parterre und Bel-etage mit Gartenbenutzung.

Näheres **Karlstraße 21a,** I.

Eine größere herrschaftliche Wohnung (ungetheilt) mit Garten Wilhelmstr. 5 part. für 1. April zu vermiethen.

Herrschaftl. Wohnung, 7 heizb. Stuben und Zubehör, zu vermiethen Königstraße 32, I.

Markt 19 ist die 3. Etage zu vermiethen.

Bernburgerstraße Nr. 29

sind 2 herrschaftl. Wohnungen, je aus sechs Stuben und 3 Kammern bestehend, nebst Gartenbenutzung, per 1. April k. J. zu vermiethen und Vormittags von 10—12, Nachmittags von 3—6 in Augenschein zu nehmen.

Näheres bei **F. Mischke** daselbst.

Dorotheenstraße 7 steht die Bel-Etage, 5 heizbare Piècen nebst Zubehör, sofort oder später zu vermiethen. Näheres Martinsgasse 20 im Comptoir.

Neue Promenade 15 ist die Bel-Etage sofort oder später zu vermiethen. (H. 52888)

Eine Wohnung, 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Keller, 70 M. jährlich, sofort oder zum 1. Januar 1879 zu beziehen Ackerstr. 6.

Eine Hofwohnung, III. Et.

von 2 Stuben, Kammer, Küche mit Wasserleitung, 1 Wohnung, Stube, Kammer, Küche, an kinderlose Familien zu vermiethen. Besichtigung von 9—10 Uhr großen Klausstraße 8, I.

Ein freundliches Logis in der kl. Ulrichstraße 1b, 1. Etage, bestehend aus 3 St., 2 K., K. und Zubehör, ist zu vermiethen und zum 1. Januar 79 zu beziehen. Näheres kl. Klausstraße 13, p.

Gr. Steinstr. 10: Wohnung, part., im Seitengeb., best. aus 4 Piècen, recht geeign. zu **Comptoir-Zwecken** für 350—450 M. Geschäftsverhältnisse halber sofort oder später zu vermiethen.

Versetzungshalber Wohnung von St., K., K., Zubeh., Wasserl. 2c. sofort oder 1. Jan. für 55 M. zu vermiethen Brunoswarte 10a.

Hofwohn., St. u. K. an eine einz. Person sofort zu vermiethen. Näh. Rannischestr. 10, II.

Eine Hofwohnung, 2 Tr., und großer Arbeitsraum für 50 resp. 60 M. zu Neujahr zu beziehen Brüderstraße 13, I.

2 St., 2 K. und Zubehör ist zu vermiethen gr. Klausstraße 30.

Stube und Kammer an einzelnen Herrn oder Dame zu vermiethen und sofort zu beziehen gr. Berlin 13, im Hof, links.

Freundl. Logis, Umst. h., 2 St., 2 K., K., Wasserl. u. Zub. zum 1. Jan. zu bez. Auch ist ein Keller sofort zu verm. Spitze 25.

Eine Wohnung, 1 St., 2 K., 1 K. sofort oder Neujahr zu beziehen gr. Sandberg 8.

Gut möbl. St. zu verm. Steinweg 42, II.

2 freundl. möbl. Zimmer sofort zu beziehen Bahnhofstraße 6, 1 Tr. rechts.

Eine möblirte Wohnung, bestehend aus Stube, Kammer und kleinem Entrée, in der schönsten Lage der Stadt, ist zum 1. Januar zu vermiethen, auf Wunsch Kost im Hause. Näheres zu erfragen bei **Köppe,** Markt 24.

Ein Gesellschaftszimmer

ist noch zu vergeben. Zu erfragen kl. Klausstraße 13, p.

Leipzigerstraße 53 ist ein Comptoir mit Nebenstube sofort zu vermiethen.

Kl. St. an einzl. Frau verm. kl. Berlin 1.

Eine freundliche möbl. Stube nebst Kammer ist an 1 oder 2 Herren zu vermiethen und sofort zu beziehen Marienstraße 9, II.

Eine freundliche möblirte Stube mit Kabinet, Aussicht auf den Marktplatz, billig zu vermiethen **Markt Nr. 5.**

Eine möbl. Stube u. K. zu vermiethen Klausthorstraße 14.

Fein möbl. Zimm. m. Cab. Brüderstr. 16, II.

F. möbl. Stube Leipzigerstraße 73, I.

Kl. möbl. Zimmer gr. Schloßgasse 3, I.

2 möblirte Stuben mit Kammern sind sof. zu verm., auf W. mit Kost Landwehrstr. 12.

Daselbst ein **Ladentisch** zu verkaufen.

Ein **gut möbl. Zimmer** nahe der Bahn ist an einen anst. Herrn p. 15. Oktober zu vermiethen. Näh. gr. Märkerstr. 7, part.

Möbl. Z. Leipzigerstraße 101. **H. Friedrich.**

Möbl. St. m. Bett vornh. Töpferplan 10, II.

Fein möbl. Wohnung Mittelstraße 17.

Möbl. St. m. Bett u. Schlafst. gr. Schloßg. 4.

Freundl. möbl. Wohnung (Nähe der neuen Klinik) sofort zu vermiethen. Daselbst ein Mitbewohner ges. Näh. Magdeburgerstr. 40a.

Ein junges anständiges Mädchen f. Wohn. und Kost Harz 43, part.

Anst. Schlafstelle m. K. Martinsg. 7, H. II.

Anst. Schlafst. Geiststraße 47, Hof 3 Tr.

Anst. Schlafstellen m. K. Geiststraße 2, III.

Anst. Schlafstelle offen für 2 Herren mit Kost Charlottenstraße 11, 2 Tr.

Eine anst. Schlafstelle kl. Ulrichstraße 13.

Eine herrschaftliche Wohnung im Preise von 200—300 M. wird von einem ruhigen Miether per 1. April 1879 gesucht. Offerten befördert sub. P. S. die **J. M. Reichardt**'sche Buchhandlung, Barfüßerstraße 12.

Eine einz. Dame sucht zu Neujahr eine Wohnung v. 2 St., K., K. oder 1 St., 2 K., K u. Zubeh. Offert. **A. B.** in d. Exp. d. Bl.

Ein Schül. d. ob. Kl. erth. Privatstunde Adr. u. **M. S.** in der Exped. d. Bl. erbet.

Ein Schüler der oberen Klasse ertheilt Privat-Unterricht. Adr. u. **W. 1** in der Exped.

1 Ober-Secundaner erth. **Privatst.** Adr. sub **D. S.** in d. Exped. d. Bl.

Ein Ober-Secundaner ertheilt **Privatunterricht** Schimmelgasse 2, II.

Ein Schüler höh. Klasse der Latina wünscht Nachhülfestunden zu geben. Adr. **H.** Exped.

Hierdurch zeige ich ergebenst an, daß ich

11. Charlottenstr. 11

eine **Brod- und Weiss-Bäckerei** eröffnet habe. Indem ich bestrebt sein werde, alle mich Beehrenden nach Kräften zufrieden zu stellen, bitte um gütigen Zuspruch.

F. R. Kern.

Herrenkleider werden sauber gereinigt, ausgebessert u. aufgeb. Bölbergasse 1, II. **Berger.**

1000—1500 M. auf **gute** Hyp. zu 5% d. 1. Jan. 79 ges. Adr. sub P. 16 in d. Exp.

Den geehrten Damen zur Nachricht, daß ich meine Wohnung von kl. Steinstr. 5 nach **Sophienstraße 10** (landwirthschaftliches Institut) verlegt habe.

Wittwe **R. Hertel,** Schneiderin.

Franz. Handschuh-Färberei

in 13 prachtvollen Farben.

Handschuh-Wasch-Anstalt

E. Haucke, an der Moritzkirche 5.

Wäschen werden noch außer dem Hause angen. bei einer ehrl. Frau Geiststr. 51, II.

Hermann Dietrich,

Tapezierer u. Decorateur, gr. Sandberg 12,

empfiehlt sich bei Bedarf unter Zusicherung solider Arbeit und billigster Preisstellung.

Gutes **Schweinefutter** kann noch abgeholt werden kl. Klausstraße 13, part.

Goldener **Ohrring** mit weißem Stein verloren. Gegen **gute Belohnung** abzugeben Magdeburgerstraße 5.

Unseren Collegen und Freunden zur Nachricht, daß unser

Ball mit freier Nacht

Sonnabend den 12. Oktober cr. von Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr im Saale d. **Freyberg's Garten** stattfindet. **Der Vorstand der Stärkefabrik-Arbeiter.**

Meine **Kegelbahn** ist für einige Nachmittage und **einen Abend** zu vergeben.

Restaurant Mayer,
Leipzigerstraße 81.

Hall. Turn-Verein.

Montags und Donnerstag „Uebung."

Warnung.

Ich warne hierdurch Jedermann, Niemand auf meinen Namen etwas zu borgen, da ich keine Zahlung leiste. **Karl Jagsch.**

Gestern Nachmittag 1 Uhr entschlief sanft und ruhig unsere liebe freundliche **Martha** in dem zarten Alter von 1 Jahr 6 Wochen.

Um stilles Beileid bitten

G. Schimpf und Frau.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18781011012/fragment/page=0003

Solid.

Portemonnaies, Cigarren-Etuis,
unter Garantie, zu den billigsten Preisen bei
G. E. Krause, am Leipziger Thurm

Die
Hallesche Brod-Fabrik
empfiehlt ihr **Hausbackenbrod** aus reinem Roggenmehl.
Einzel-Verkauf:
alter Markt 5, Schmeerstr. 25
und
ab Geschirr.

Ein Backhaus mit Mühle,
welche 3 starke Ortschaften zu versorgen haben, hat unter **sehr günstigen Bedingungen** zu verkaufen Auftrag
A. Bleeser, Schmeerstraße 25.

Auction.
Mittwoch den 16. October c. Nachmittags 2 Uhr versteigere ich **Klausthorvorstadt 10:** 1 Partie Bau- und Brennholz und 3 Rammen.
W. Elste, ger. Auct.-Commissar.

Frischen Rheinlachs,
Hamburg. Rauchfleisch, kalte Aufschnitte, Magdeb. Sauerkohl u. dergl. empfiehlt
A. Brandt,
Schmeerstraße 36.

---

ff. Teltower Rübchen,
à ℔ 25 ₰, empfiehlt
W. Assmann,
gr. Ulrichstr. 27.

Zu Tuchstickereien
bietet mein Lager in allen Farben die größte Auswahl.
Billardtuch
halte stets in bester Qualität vorräthig.
Albert Drechsler,
Tuchhandlung mit Anfertigung feinerer Herren-Garderobe nach Maaß,
Leipzigerstrasse 3.

Neuen Sauerkohl
empfiehlt
Gustav Henning,
Sophienstraße.

Brod aus reinem Roggen empfiehlt die Bäckerei
Harz 48.

Heimliche Liebe,
Gavotte von **Resch,**
Kornblumen,
Kaisergavotte v. **Morley.**
Kornblumen-Walzer
von **Hasselmann.**
Jubel-Marsch
von **Langer,** f. Pfte. bei
M. Köstler, Poststraße 10.

Petroleum,
pro Liter 22 Pfg., im Ganzen billiger.
Extra ff. Emmenthaler Käse,
Limburger u. Harzkäse in schöner Waare bei
Carl Eugling,
Leipzigerstraße 78 und Filialen.

Haus-Verkauf.
Ein neues **Haus** in der Vorstadt Leipzigs (Neuschönefeld), mit Thoreinfahrt, worin flotte Restauration und Colonialwaaren-Geschäft betrieben wird, ist für den Preis von 14,500 ℳ, bei einer Anzahlung von 3—4000 ℳ zu verkaufen. Aus dem Hause werden 2670 ℳ Miethe gezogen. Näheres ertheilt
C. Lücke, Halle a/S., Domplatz 10, I.

Leitspindeldrehbank, komplet, zum Fraisen, 4 m l., 350 mm Spitzenhöhe, billig zu verkaufen. **Franke,** Magdeburgerstr. 27, II.

Ein großer **Auszugtisch** billig zu verkaufen
Mittelstraße 4, 1 Tr.

Kleiderschrank, Auszugtisch, Küchenschrank verk. billig kl. Schlamm 10.

---

4 große **Kisten** verkauft ***B. Freytag.***

Wir empfehlen als sehr preiswerth:

24	**Briefbogen mit Namen**	**40 Pfg.**
100	**Rechnungen do.**	**1 Mk.**
100	**Couverts do.**	**75 Pfg.**
25	**Visitenkarten**	**10 Pfg.**
100	**Geschäftskarten**	**1,50 Mk.**

Düten, Couverts, Contobücher.
Hallesche Papierwaaren-Fabrik
B. Levy & Co.

Möbel-Ausverkauf Geiststraße 63.
Vorzügliche Arbeit in mahag. und birk. Schreibsekretären, 25 Thaler, Kleidersekretären 13 Thlr., Sophas 12 Thlr., 2thür. Küchenspinden mit Glasaufsatz 7½ Thlr., Kommoden 6 Thlr., Rohrstühlen 1½ Thlr., alle Sorten Tische, Schränke, Bettstellen, Spiegel ꝛc. ꝛc. zu Fabrikpreisen.

Kaufm. Unterrichts-Institut
zu
Halle a. S.
Am 1. October verlegte ich mein Institut nach
Schulberg 1, I
und nehme zu den neu beginnenden
Tages- und Abend-Cursen
in allen Fächern der Handelswissenschaften, sowie in **englischer** und **französischer Sprache** noch täglich Anmeldungen entgegen.
Auswärtige Schüler erhalten auf Wunsch Wohnung und Pension im Hause. — Honorar mässig. — Feinste Referenzen. — Prospecte gratis und franco.

NB. Die von mir ausgebildeten jungen Leute werden auf Wunsch bestens in geeigneten Geschäften placirt.
Hermann Kühne,
Lehrer der Handelswissenschaften.

Musik-Nova für Pianoforte.
In meinem Verlage erschien und ist in allen **Musikalienhandlungen** vorräthig:
E. Apel op. 35 **Myrthenblüthen,** Salonstück, Fortsetzung von „Le temps de la jeunesse" f. Piano, Preis ℳ 1,50. ***E. Apel*** op. 36 **Hermes-Marsch** für Piano. Preis ℳ 1. — Diese in kurzer Zeit schon sehr beliebten, nicht schwierigen Musikstücke werden bestens empfohlen und zur Ansicht gern versandt.
Halle, Poststr. 10. ***Max Koestler.***

Geschäfts-Eröffnung.
Mit heutigem Tage eröffnete ich hier **Kellnergasse Nr. 3** im Hause des Herrn **H. Wiegand** eine
Werkstatt für Glaserarbeiten.
Mich bei allen vorkommenden Arbeiten, wie **Ausführung von Neubauten, Einrahmen von Spiegeln und Bildern, sowie Reparaturen ꝛc.** bestens empfehlend, versichere nur **gute Arbeit bei prompter Bedienung zu soliden Preisen** zu liefern.
Halle, den 10. October 1878. Mit Hochachtung
Ernst Trabert.

Kaufmännisches Institut zu Halle a. S.,
Schulberg Nr. 1, I.
Allen Geschäftsleuten, Gewerbetreibenden ꝛc. empfehle ich mein Institut für Anfertigung aller Comptoirarbeiten, Correspondenzen, Buchführungen, Abschlüsse, Aufnahme neuer Inventuren etc. angelegentlichst.
Die Arbeiten werden stets prompt, billig und discret ausgeführt.
Hermann Kühne,
Sachverständiger für kaufm. Buchführung.

Gut erh. **Kinderbettst.** u. **Backmulde** billig zu verkaufen Hirtengasse 2, part.

Ein Paar elegante starke **Wagenpferde** stehen preisw. zu verk. gr. Klausstraße 22.

Saure Gurken in Schocken und einzeln billigst Magdeburgerstraße 30.

Ein kleiner birkener **Damen-Schreibtisch** zu kaufen gesucht. Off. **W. 2** in der Exp.

Einen **Glaserlehrling** sucht sofort
Ernst Trabert, Kellnergasse 3.

Einen **Lehrling** sucht
A. Buschmann, Maler,
Buchererstraße 22.

Mädchen vom Lande sucht
Magdeburgerstraße 30, part.

Ein **ehrlicher Laufbursche sofort** verlangt
gr. Ulrichstraße 4, I.
Rudolf Mosse.

Eine Dame 2 Mal wöchentlich Abends zum Vorlesen gesucht, die Stunde 12 Pf. Adressen unter **F. A.** in d. Exped. d. Bl. erbeten.

Ein reinl. Mädchen, welches auch mit Kindern umzugehen weiß, wird z. 1. Oktbr. zur Hausarbeit gesucht. Näh. in d. Exp. d. Bl.

Sofort eine reinliche Aufwartung gesucht. Näheres in d. Exped. d. Bl.

Ein Mädchen wird für d. Kinder den Nachmittag gesucht Rathhausgasse 3/4, II. l.

Ein anst. Dienstmädchen zum sofortigen Antritt gesucht im Restaurant, Herrenstr. 11.

Ein junges Mädchen bei ein Kind wird sofort oder zum 15. gesucht von
C. Wege, Brüderstraße 9.

Eine Aufwartung gesucht. Zu erfragen
Schulberg 6, 1 Tr.

Stelle-Gesuch.
Ein **gut fitnirter junger Mann,** welchem gute Referenzen zur Seite stehen, sucht per sogleich oder später Stellung als **Kassenbote, Comptoirdiener** oder **Aufseher ꝛc. Kaution** kann auf Wunsch gestellt werden. Auskunft ertheilt die **Annoncen-Expedition** von **J. Barck & Co., Halle.**

Ein gewandter **Kellnerbursche** sucht Stellung. Näheres in der Exped. d. Bl.

Kellner suchen Stellen; **Kellnerburschen** zum sofortigen Antritt sucht
Frau **Deparade,** gr. Schlamm 10.

Eine **Köchin** findet sof. gute Stellung durch
Frau **Deparade,** gr. Schlamm 10.

Tücht. **Hausknecht** u. mehrere **Kellner** suchen sof. Stellen.
Ein k. Hausmädchen findet sof. Stelle.
Eine gei. **Amme,** Kind 6 M. alt, sucht sof. Stelle durch
J. Chr. Binneweiß, Barfüßerstr. 16, I.

Tücht. Mädchen f. Küche u. Haus weist nach
Frau **Fleckinger,** Hanfsack 1.

Ein Mädchen, welches kochen kann, sucht bei einer g. Herrschaft Stelle Henriettenstr. 7, p.

Eine geübte Maschinen-Näherin, auf Herrenarbeit, findet Beschäftigung a. d Halle 11.

Mehrere zuverl. arbeitf. Mädchen, für jeden Hausstand pass., mit g. Attesten, suchen Stelle durch Frau **Herrmann,** gr. Klausstr. 25.

Eine gut empfohl. Kinderfrau, die Liebe zu Kindern hat, u. ein zuverläss. Mädchen suchen Stellen d. Frau **Schimpf,** gr. Berlin 16b.

Privat-Unterricht.
Ein hiesiger Prediger ist dafür gewonnen, einem jungen Mädchen im Alter von funfzehn Jahren Unterricht in verschiedenen Lehrfächern zu ertheilen und ist dazu die Betheiligung von 4—5 Altersgenossen erwünscht. Zu erfragen
Königstraße 21, I.

Stadt-Theater.
Freitag den 11. Oktober 1878.
13. Vorstellung im 1. Abonnement.
Auf Verlangen zum 5. Male:
Hasemanns Töchter.
Original-Volksstück in 4 Akten von l'Arronge.

Rapsilber's Restauration.
Sonnabend den 12. Schlachtefest, früh 9 Uhr Wellfleisch, Abends Suppe und diverse Wurst.

Goldene Rose.
Nächsten Sonnabend Abend Pöckelschweinsknochen mit Meerrettig, Klos und Sauerkraut.

Restaurant
Münchener Brauhaus.
Sonnabend
Schlachtefest.

„Halloria."
Heute Freitag
großes Schlachtefest.
Früh 9 Uhr Wellfleisch, Abends diverse Wurst und Suppe. ***Peter.***

Moritzburg.
Heute Nachmittag 4 Uhr gr. Gänse-Auskegeln.

Lüderitz's Berg.
Freitag den 11. Oktober
Schlachtefest.

Ein braunpolirter **Stock** mit Lederquaste am 3. stehen geblieben; gegen Belohnung abzugeben bei **L. Richter,** gr. Ulrichstr. 5.

Eine goldene **Damenuhr** von der Halde bis zur Bergschenke verloren gegangen; gegen Belohnung abzugeben bei
Herrn **Preuser,** gr. Sandberg 4.

Bürgerverein
für städtische Interessen.
Freitag 8 Uhr Abends
Sitzung im **„Reichskanzler".**

Für den Inseratentheil verantwortlich:
M. Uhlemann in Halle.

Für den redactionellen Theil verantwortlich C. Bobardt. — Expedition im Waisenhause. — Druck der Buchdruckerei des Waisenhauses.

(Hierzu eine Beilage.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18781011012/fragment/page=0004